

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 4: **Wohlfahrtsbauten - Formgebung**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1



2

1
Werkbundsiedlung Weißenhof-Stuttgart 1927. Doppelwohnhaus, Architekten: Le Corbusier und P. Jeanneret. Aufnahme 1956. Zustand nach der Renovation durch die Stadt Stuttgart

2
Werkbundsiedlung Weißenhof-Stuttgart. Einfamilienreihenhaus, Architekt: Mart Stam. Aufnahme 1956. Zustand nach der Renovation durch die Stadt Stuttgart

Aus «Baukunst und Werkform», November 1956

fanden in der Öffentlichkeit kein günstiges Echo. Zugute halten muß man ihnen, daß sie vom Bestreben diktiert waren, der Permindex nur Allmendland zu überlassen und keine privaten Interessen zu tangieren. Gerade das aber verurteilt sie auch zur Unwirksamkeit. Eine neue Lösung am Bahnhofplatz ist nicht möglich ohne die Mitwirkung der privaten Grundbesitzer. Dabei ist durchaus noch nicht abgeklärt, ob eine solche nicht auf freiwilliger Basis erreichbar wäre.

In Amerika und in Deutschland wurde die Methode der Grundstück-Pooling erprobt. Eine geschickte Baubehörde müßte abklären, ob sich nicht zwischen dem Staat, den Landbesitzern am Bahnhof und der Permindex und weiteren Interessenten eine Vereinbarung finden ließe, nach welcher die Terrains zusammengelegt und die Standorte neu ausgeschieden würden. Auch zahlreiche verlockende Kombinationen wären dabei denkbar: die Geschäfte könnten in Parterres und Fußgängerpassagen unter den Hotelzimmern und Büroräumen untergebracht werden; mittels dieser Passagen könnte dann auch die so notwendige Verbindung zur Einkaufsstadt hergestellt werden. Es wäre schade, wenn die Stadt die gestalterischen Möglichkeiten, die ihr das Permindex-Millionenprojekt zuspießt, nicht ausnützen würde.

Lucius Burckhardt

ches Niveau erreicht. Ein stark umkämpftes Thema bildete z. B. das Bauhaus Dessau und seine Bedeutung für das heutige Architekturschaffen. Ein sehr negativer und vernichtender Artikel von Prof. Rudolf Schwarz eröffnete das Gespräch und fand seine Antwort in Beiträgen von verschiedenen Seiten. Die Diskussion, welche sich über mehrere Hefte erstreckte, konnte einerseits viel falschen Mythos entfernen und andererseits die wahre und bleibende Bedeutung des Bauhauses klären.

Das Novemberheft 1956 ist dem Deutschen Werkbund und seiner Entwicklung gewidmet. In verschiedenen Beiträgen werden die wichtigsten Perioden des Werkbundes und sein direkter Einfluß auf Architektur und Produktforschung behandelt.

Alte und neue Aufnahmen aus der Werkbundsiedlung Weißenhof-Stuttgart zeigen, daß diese Demonstration des Werkbundes auch heute noch, nach mehr als 25 Jahren, ihre Bedeutung besitzt. Und in diesem Jahr, da das neue Hansaviertel der Berliner Bauausstellung vollendet werden soll, konstatiert man, daß vor einem Vierteljahrhundert offenbar eine klarere und eindeutige Konzeption in städtebaulichen Fragen vorhanden war.

b.h.

Zeitschriften

Baukunst und Werkform

Frankfurt a. M.

Die deutsche Architekturzeitschrift «Baukunst und Werkform» verdankt ihr lebendiges Gesicht der Initiative des Herausgebers Alfons Leitl und des Schriftleiters Joseph Conrad. Das Heft ist in den letzten Jahren zum eigentlichen Diskussionsforum der deutschen Architektenschaft geworden. In anregender und erfrischender Weise werden die aktuellen und latenten Probleme der Architektur und des Städtebaus aufgegriffen. Die Ausdrucksweise ist für ein schweizerisches Ohr vielleicht manchmal etwas zu scharf und respektlos, doch muß man dieser Zeitschrift zuerkennen, daß es ihr gelungen ist, eine lebendige Architekturdiskussion und -kritik aufzubauen, an der sich führende Architekten, Künstler und Persönlichkeiten aus anderen Gebieten beteiligen. Nach den ersten Gehversuchen, die für die Nachkriegssituation in Deutschland typisch waren, hat die Diskussion heute ein beachtli-

Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

Neu

Handels-Hochschule St. Gallen auf dem Kirchhofergut in St. Gallen

Eröffnet vom Regierungsrat des Kantons St. Gallen und vom Stadtrat der Stadt St. Gallen unter den in der Schweiz heimatberechtigten oder seit mindestens dem 1. Januar 1957 niedergelassenen Architekten. Dem Preisgericht steht für die Prämiiierung von fünf bis sechs Entwürfen eine Summe von Fr. 30000 und für allfällige Ankäufe der Betrag von Fr. 10000 zur Verfügung. Preisgericht: Regierungsrat Dr. S. Frick, Vorsteher des Kantonalen Baudepartements (Präsident); Regierungsrat P. Müller, Vorsteher des Kantonalen Departements des Innern; Stadttammann Dr. E. Anderegg; Stadtrat R. Pugneth, Vorstand der städtischen Bauverwaltung; Dr. R. Mäder, Hochschulrat, Rechtsanwalt, Sankt Gallen; Prof. Dr. W. A. Jöhr, Rektor der Handels-Hochschule St. Gallen; Architekten: H. Baur BSA/SIA, Basel; Prof. W. Dunkel BSA/SIA, Zürich; Prof. E. Eiermann, Karlsruhe; O. Glaus

Veranstalter	Objekte	Teilnehmer	Termin	Siehe WERK Nr.
Stadt Bellinzona	Planung der Piazza del Sole und der Piazza Rinaldo Simen in Bellinzona	Die Architekten und Ingenieure schweizerischer Nationalität, die seit 1. Januar 1956 im Kanton Tessin niedergelassen sind	25. April 1957	März 1957
Städtische Baudirektion II der Stadt Bern	Überbauung des Areals zwischen Aargauerstalden und Viktoriastraße in Bern mit Verwaltungsbauten	Die Architekten und Baufachleute schweizerischer Nationalität	30. April 1957	November 1956
Einwohnergemeinde Birsfelden	Dorfkerngestaltung in Birsfelden	Die in den Kantonen Basel-Land oder Basel-Stadt seit mindestens 1. Januar 1956 niedergelassenen Architekten und Baufachleute	30. April 1957	Januar 1957
Gemeinderat von Arlesheim	Schulanlage mit Saalbau in Arlesheim	Die in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1955 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	6. Mai 1957	Februar 1957
Schulhausbaukommission Aarburg	Schulhaus mit Turnhalle in Aarburg	Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1956 niedergelassenen Architekten	31. Mai 1957	März 1957
Gemeinderat von Binningen	Real- und Primarschulhaus im «Äußeren Spiegelfeld» in Binningen	Die im Kanton Basel-Landschaft heimatberechtigten oder in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt seit mindestens 1. Januar 1956 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	29. Juli 1957	März 1957
Stadtrat von Schaffhausen	Städtebauliche Gestaltung des Areals zwischen Vorstadt-Adler-Bahnhofstraße-Bogenstraße in Schaffhausen	Die im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten und in der Schweiz wohnhaften oder seit mindestens 1. Januar 1955 im Kanton Schaffhausen niedergelassenen Fachleute	15. August 1957	April 1957
Stadtrat von Zürich	Friedhofanlage und Hochbauten in Zürich-Altstetten	Die in der Stadt Zürich heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Juli 1954 niedergelassenen Architekten, Gartenarchitekten und Gartengestalter	17. August 1957	März 1957
Regierungsrat des Kantons St. Gallen und Stadtrat von St. Gallen	Handels-Hochschule St. Gallen auf dem Kirchhofergut in St. Gallen	Die in der Schweiz heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1957 niedergelassenen Architekten	28. Sept. 1957	April 1957
Baudirektion des Kantons Bern	Neubauten der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern	Die in der Schweiz niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	31. Oktober 1957	Januar 1957

BSA/SIA, Zürich/St. Gallen; O. Müller BSA/SIA; Prof. R. Tami BSA/SIA, Lugano; Prof. P. Waltenspühl BSA/SIA, Lausanne; Ersatzmitglieder: Kantonsbaumeister C. Breyer SIA; Stadtbaumeister H. Guggenbühl SIA. Als beratende Delegation werden zu den Sitzungen des Preisgerichts eingeladen: Prof. Dr. Th. Keller, Handels-Hochschule St. Gallen; Regierungsrat Dr. A. Roemer, Vorsteher des Kantonalen Erziehungsdepartements; E. Zaugg, Baden, Vorsitzender des Initiativkomitees für eine Spende der schweizerischen Wirtschaft an den Neubau der Handels-Hochschule St. Gallen. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 100 auf dem Sekretariat der Handels-Hochschule St. Gallen, Notkerstraße 20, Sankt Gallen, bezogen werden. Einlieferungs-termin: 28. September 1957.

Städtebauliche Gestaltung des Areals zwischen Vorstadt-Adler-Bahnhofstraße-Bogenstraße in Schaffhausen

Ideenwettbewerb eröffnet vom Stadtrat von Schaffhausen unter den im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten und in

der Schweiz wohnhaften oder seit mindestens 1. Januar 1955 im Kanton Schaffhausen niedergelassenen Fachleuten. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von 4 bis 5 Projekten Fr. 20000 und für eventuelle Ankäufe Fr. 5000 zur Verfügung. Preisgericht: Stadtrat Emil Schalch, Baureferent (Vorsitzender); Stadtpräsident Walther Bringolf; René Corrodi, Bankdirektor; Stadtbaumeister Gottlob Haug, Arch. SIA; Walter Henne, Arch. BSA/SIA; Walter Niehus, Arch. BSA/SIA, Zürich; Hans Reinhard, Arch. BSA/SIA, Bern; Ersatzmänner: Dr. Walther Brühlmann, Bankratspräsident; Max Kopp, Arch. BSA/SIA, Zürich. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 100 beim Sekretariat der städtischen Bauverwaltung Schaffhausen (Stadthaus, 3. Stock, Büro 17) bezogen werden. Einlieferungstermin: 15. August 1957.

Zweiter internationaler Wettbewerb für Möbelentwürfe

Eröffnet von der zweiten selektiven Möbelausstellung in Cantù. Teilnahmeberechtigt sind Architekten und Künstler

aller Länder. Es handelt sich um folgende Preisausschreiben: 1. *Möbel zur Einrichtung von drei Räumen* (Vorzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer für ein Ehepaar). 1. Preis: L. 1200000; 2. Preis: L. 800000. 2. *Wohnzimmer*. 1. Preis: L. 500000; 2. Preis: L. 300000. 3. *Sechs Möbel aus Holz* (Spieltisch, Sessel, Lehnstuhl, Service-Rolltisch, Teetisch, Zeitschriftenständer). 1. Preis: L. 500000; 2. Preis: L. 300000. 4. *Sechs Möbel aus Metall*. 1. Preis: L. 500000; 2. Preis: L. 300000. 5. *Serie ganz oder teilweise gepolsterter Möbel*. 1. Preis: L. 600000; 2. Preis: 400000. 6. *Möbel für das Büro eines Direktors oder eines höheren Angestellten oder Privatmannes*. 1. Preis: L. 800000; L. 400000. Preisgericht: Arturo Molteni, Vorsitzender der Organisationsleitung (Vorsitzender); Maria Asnago, Architekt; Erik Herlow, Architekt, Dänemark; Herbert Hirche, Architekt; Carlo Mollino, Architekt; Giorgio Costantini, Architekt. Die Unterlagen können bezogen werden bei «Seconda Mostra Selettiva e Concorso Internazionale del Mobile, Cantù (Italia)». Einlieferungstermin: 30. April 1957.

Entschieden

Stadttheater in Basel

In diesem beschränkten Projektwettbewerb unter zehn eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2200): F. Rickenbacher und W. Baumann, Architekten, Basel; 2. Preis (Fr. 2100): Fritz Lodewig, Arch. SIA, Basel; Mitarbeiter: M. Wehrli, Arch. SIA, Basel; Bühnenfachleute: Prof. F. Kranich, Hannover, und R. Clemens, Zürich; 3. Preis (Fr. 2000): Johannes Gass BSA/SIA und Wilfried Boos BSA, Architekten, Basel; Mitarbeiter: E. Bürgin und W. Schardt SIA, Architekten; 4. Preis (Fr. 1700): Werner Frey und Jacques Schader, Architekten BSA/SIA, Zürich. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von je Fr. 2500. Das Preisgericht empfiehlt, unter den Verfassern der vier prämierten Projekte einen neuen Wettbewerb auszuschreiben und zu diesem Wettbewerb einige besonders qualifizierte Architekten einzuladen. Preisgericht: Regierungsrat Dr. F. Ebi (Vorsitzender); Hermann Baur, Arch. BSA/SIA; Ernst F. Burckhardt, Arch. BSA/SIA, Zürich; Rudolf Christ, Arch. BSA/SIA; Ernst Gisel, Arch. BSA/SIA, Zürich; Othmar Jauch, Arch. SIA, Chef des Stadtplanbüros; W. Marx; Kantonsbaumeister Julius Maurizio, Arch. BSA/SIA; E. A. Sarasin; Regierungsrat Dr. A. Schaller; Regierungsrat Dr. Peter Zschokke.

Schulhaus mit Turnhalle in Bellach, Solothurn

In diesem engeren Wettbewerb unter neun eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Rang (Fr. 2200): Bruno Haller und Fritz Haller BSA, Architekten, Solothurn; 2. Rang (Fr. 1700): Hermann Frey, Arch. BSA/SIA, Olten; 3. Rang (Fr. 1500): Walthard SIA, Höschele, Dönch, Architekten, Solothurn; 4. Rang (Fr. 1000): Hans Bernasconi, Architekt, Solothurn. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von je Fr. 400. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung des Entwurfes zu betrauen. Preisgericht: Gemeindeammann Albert Graber (Vorsitzender); Hermann Baur, Arch. BSA/SIA, Basel; Max Jäggi, Lehrer; Werner Jäggi, Baupräsident; Kantonsbaumeister Max Jeltsch, Arch. SIA, Solothurn; Max Müller, Schulpräsident; Hans Reinhard, Arch. BSA/SIA, Bern.

Überbauung des Schwabgutes in Bern-Bümpliz

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 6500): Werner Küenzi, Architekt, Bern; 2. Preis (Fr. 6000): Arbeitsgemeinschaft Rolf Kiener, Werner Kissling, Hans und Gret Reinhard BSA/SIA, Erich Schibler, Bern; 3. Preis (Fr. 5500): Marcel Mäder und Karl Brüggemann, Architekten, Bern; 4. Preis (Fr. 4000): Karl Dietiker und Franz Meister, Architekten SIA, Bern; 5. Preis (Fr. 3000): Hans Richard und Peppino Vicini SIA, Architekten, Bern; ferner 2 Ankäufe zu je Fr. 1500: Robert Wyss, Architekt, Bern, Mitarbeiter: W. Pfeiffer, Architekt, Bern; Max Böhm, Architekt, Bern, Mitarbeiter: Rudolf Hofer; 2 Ankäufe zu je Fr. 1000: Walter Schwaar, Arch. BSA/SIA, Bern; Atelier 5: Fritz/Gerber/Hesterberg/Hostettler/Pini und Niklaus Morgenthaler, Architekten, Bern. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfassern des 1. und 2. Preises die Weiterbearbeitung der Schulhausanlage gemeinsam in Auftrag zu geben. Preisgericht: Hans Hubacher, Arch. SIA, städtischer Baudirektor I (Vorsitzender); H. Bosshard, Ing. SIA, Stadtplaner; Stadtbaumeister Albert Gnaegi, Arch. SIA; Fritz Lodewig, Arch. SIA, Basel; Hermann Rüfenacht, Arch. BSA/SIA; H. Siegenthaler, burgerlicher Domänenverwalter; Georges Thormann, Architekt; Ersatzmänner: Dr. E. Anliker, städtischer Baudirektor II; Werner Krebs, Arch. BSA/SIA.

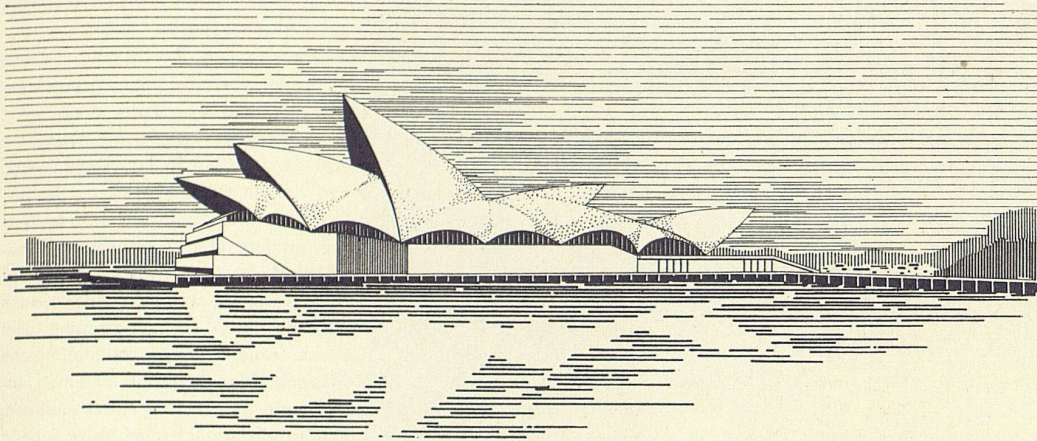
Gestaltung der Domumgebung in Köln

In diesem Ideenwettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (DM 20000): Walter Fleck, Architekt und Ingenieur, Köln-Dellbrück; 2. Preis (DM 14000): Regierungsbaumeister Karl Band, Köln; Prof. Dr. Rudolf Schwarz, Ingenieur, Köln; Eugen Weiler, Architekt; 3. Preis (DM 10000): Ferdinand Wagner, Arch. BDA, Frankfurt am Main; 4. Preis (DM 6000): Alexander Freiherr von Branca, Arch. BDA, München; Mitarbeiter: Erhard Fischer und Wolfgang Zuleger, München; Verkehrstechnische Beratung und Mitarbeit: Ingenieurbüro Kurt Becker, München; ferner fünf Ankäufe zu je DM 2000: Dr. ing. habil. Wilhelm Ohm, Hamburg, Mitarbeiter: Ernst Reimers und Hermann Meier, Architekten; H. Schröter und G. Kern, Ingenieure, Berlin-Charlottenburg; Arbeitsgemeinschaft Prof. Dr. Wolfgang Rauda, München und Dresden, Heinrich Röcke, Architekt und Ingenieur, Dresden und Hameln, Dr. Walter Christfreund,

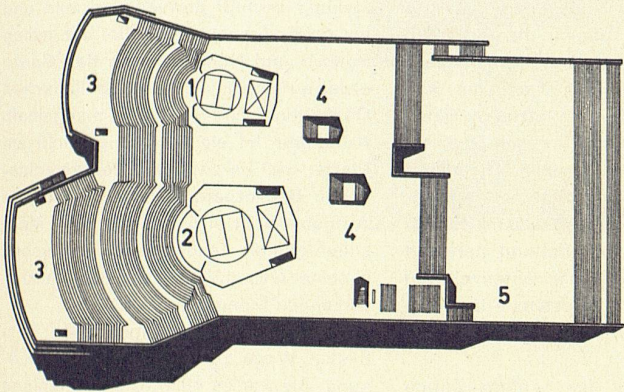
Dresden, Mitarbeiter: Manfred Zumpe, Rolf Peschel, Hans Peter Schmiedel, Ingenieure; Hans Schumacher, Arch. BDA, und G. Hinterleitner, Ingenieur, Köln; Fritz Schaller, Arch. BDA, und Hans Schilling, Köln, Mitarbeiter: Günter Erler, Architekt, Köln, Otto Reusteck, Ingenieur, Köln.

Künstlerische Ausgestaltung der Primarschulhäuser im Großacker und Feldli in St. Gallen

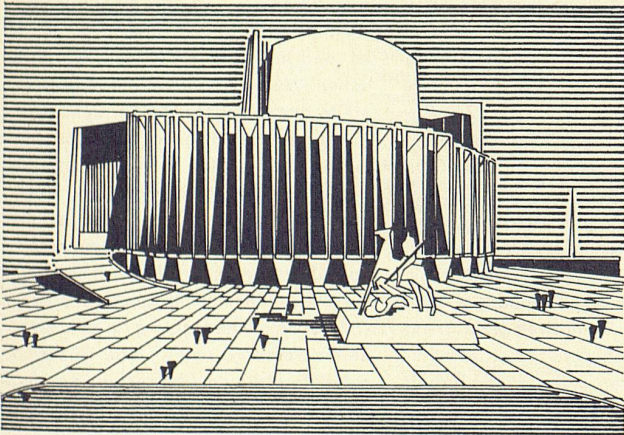
In diesem unter den St. Galler Künstlern veranstalteten allgemeinen Wettbewerb traf das Preisgericht, bestehend aus Stadtrat R. Pugneth (Vorsitzender); Max Gubler, Maler, Unterengstringen; Karl Hügin, Maler, Bassersdorf; Carl Roesch, Maler, Dießenhofen; Felix Baerlocher, Arch. SIA; Eduard Del Fabro, Architekt, Zürich, und mit beratender Stimme Stadtbaumeister Hermann Guggenbühl, Arch. SIA, folgende Entscheide: A) Keramik-Mosaik oder Steinmosaik auf der Außenwand des Spezialklassentraktes Schulhaus Feldli: 1. Rang (Fr. 800): Willy Koch, St. Gallen; 2. Rang (Fr. 700): Karl Tschirky, St. Gallen; 3. Rang (Fr. 600): Werner Weiskönig, St. Gallen; 4. Rang (Fr. 500): Johanna Grosser, St. Gallen; 5. Rang (Fr. 400): Albert Saner, St. Gallen. B) Keramik- oder Steinmosaik auf der westlichen Stirnwand des Korridors im Parterre des Spezialklassentraktes im Schulhaus Feldli: 1. Rang (zur Ausführung empfohlen): Remy Nüesch, St. Gallen; 2. Rang (Fr. 1000): Erich Singer, St. Gallen; 3. Rang (Fr. 800): Johanna Grosser, St. Gallen; 4. Rang (Fr. 500): Albert Saner, St. Gallen; 5. Rang (Fr. 400): Fritz Gsell, St. Gallen; 6. Rang (Fr. 300): Werner Weiskönig, St. Gallen. C) Glaswand in der offenen Pausenhalle im Schulhaus Großacker: 1. Rang (zur Ausführung empfohlen): Walter Burger, St. Gallen; 2. Rang (Fr. 1200): Rudolf Seitter, Sankt Gallen; 3. Rang (Fr. 900): Karl Tschirky, St. Gallen; 4. Rang (Fr. 600): Heinrich Stäubli, St. Gallen; 5. Rang (Fr. 300): Andreas Kübele, St. Gallen. D) Keramik- oder Stein-Mosaik in den Vorhallen der beiden eingeschossigen westlichen Schulpavillons im Schulhaus Großacker: 1. Rang (zur Ausführung empfohlen): A. Kobel, St. Gallen; 2. Rang (zur Ausführung empfohlen): Walter Burger, St. Gallen; 3. Rang (Fr. 1000): Erich Singer, St. Gallen; 4. Rang (Fr. 600): Johanna Grosser, St. Gallen; 5. Rang (Fr. 600): Albert Saner, Sankt Gallen; 6. Rang (Fr. 400): Arbeitsgemeinschaft Diogo Graf, St. Gallen, und David Bürkler, St. Gallen; 7. Rang (Fr. 400): Willy Koch, St. Gallen.



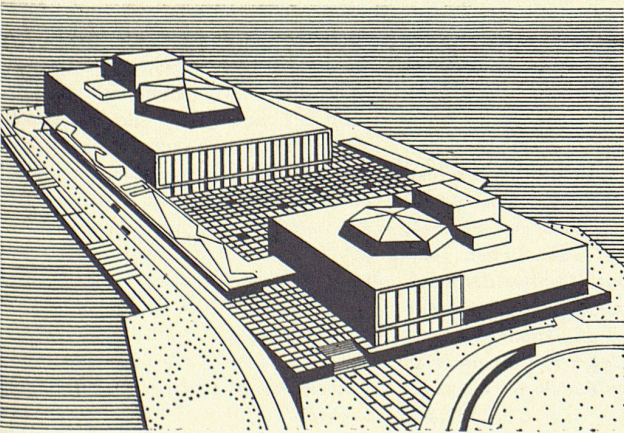
1



2



4



5

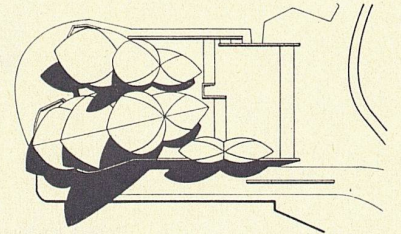
1 Ansicht des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Projektes von Arch. Jørn Utzen, Dänemark, 1: 2000. Preissumme £ 5000

2 Grundriß des erstprämierten Projektes 1: 2000. 1 Kleines Theater, 2 Großes Theater, 3 Foyer, 4 Vorhalle, 5 Restaurant

3 Situation des erstprämierten Projektes 1: 5000

Internationaler Wettbewerb für ein Opernhaus in Sidney, Australien

Abbildungen der prämierten Projekte, umgezeichnet nach Veröffentlichungen in australischen Tageszeitungen

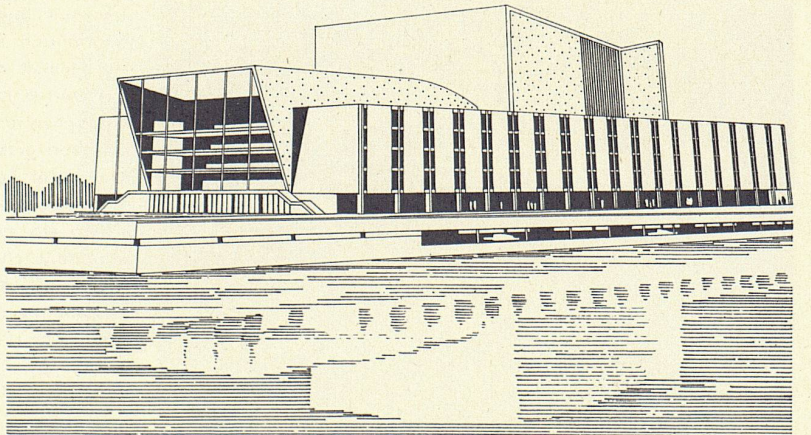


3

4 Ansicht des zweitprämierten Projektes von sieben amerikanischen Architekten aus Philadelphia. Preissumme £ 2000

5 Dritter Preis. Projekt von Boissovain, London. Preissumme £ 1000

6 Projekt eines australischen Architekten

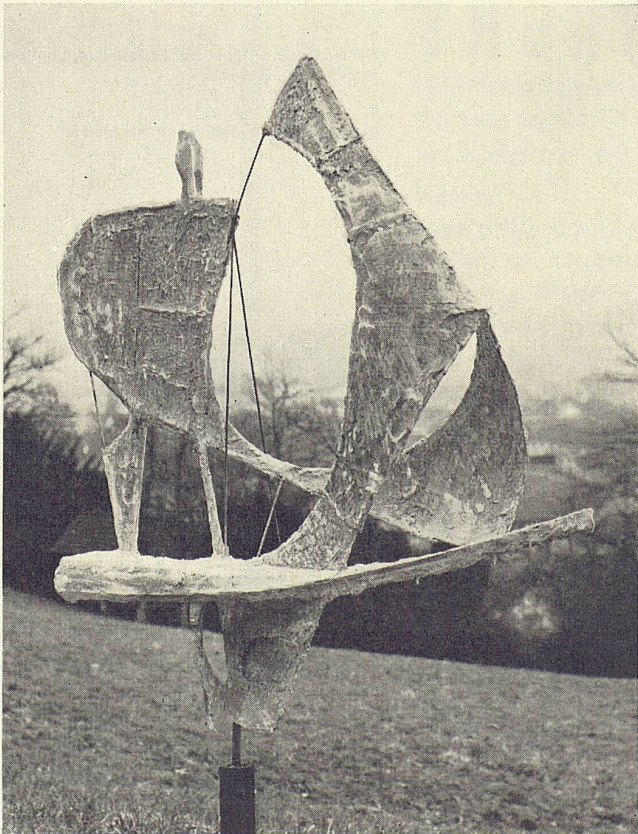


6

Bruderklausenkirche in Winkeln

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2000): Ernest Brantschen, Arch. BSA/SIA, St. Gallen, Mitarbeiter: Alfonso Weisser, Architekt; 2. Preis (Fr. 1600): Heribert Stadlin, Architekt, in Firma Glaus & Stadlin, Sankt Gallen; 3. Preis (Fr. 1500): Hans Burkard, Architekt, St. Gallen, Mitarbeiter: Rudolf Bösch, Architekt; 4. Preis (Fr. 1400): Josef Riklin, Architekt, St. Gallen; ferner drei Ankäufe zu je Fr. 500: Jean Huber, Architekt, St. Gallen; Oskar Müller, Arch. BSA/SIA, St. Gallen, Mitarbeiter: Mario Facincani, Architekt; Hans Morant, Arch. SIA, St. Gallen. Das Preisgericht empfiehlt, die vier Verfasser der preisgekrönten Projekte zu einer Weiterbearbeitung einzuladen. Preisgericht: Dr. J. Eugster; Pfarrer P. Schneider; Erwin Schenker; Hermann Baur, Arch. BSA/SIA, Basel; Leo Hafner, Arch. SIA, Zug.

Robert Lienhard, Odysseus. Entwurf 1:2 für eine Plastik im Eingangsgelände der Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon. Die Ausführung ist als Aluminiumguß gedacht
Photo: Michael Speich, Winterthur



Tribüne

Behörden und Kunstexperten

Das Verhalten unserer Behörden gegenüber den künstlerischen Expertisen hat in den letzten Jahren öffentlich oder intern mehrfach beträchtlichen Staub aufgewirbelt. Es sei auf dem eidgenössischen Plan an die Affäre der neuen (übrigens noch immer nicht ausgelieferten) Goldmünzen erinnert, an den Widerstand der Zollbeamten gegen Tschumis Wandbild im Verwaltungsgebäude Montbijou in Bern und als neueste Heldentat an das Protestmanifest von achtzig Bundesbeamten gegen die Erteilung eines eidgenössischen Kunststipendiums an den jungen Tachisten Rolf Iseli. In diesen beiden letzteren Fällen darf zu Ehren des zuständigen Departements, des Innern nämlich, konstatiert werden, daß es sich hinter seine Kommission – die Eidgenössische Kunstkommission – gestellt hat und standhaft geblieben ist. Weniger ehrenvoll hat sich – bis heute mindestens – in einem ähnlichen Fall der Zürcher Regierungsrat geschlagen.

Das Hochbauamt des Kantons Zürich veranstaltete 1956 im Einverständnis mit der kantonalen Erziehungsdirektion einen beschränkten Wettbewerb zur Gewinnung eines plastischen Schmucks im Eingangsgelände der Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon. Zur Beteiligung eingeladen waren drei Bildhauer; das Preisgericht bestand aus dem einen Architekten des Schulgebäudes, Max Ziegler SIA, und zwei der angesehensten Zürcher Plastiker, Otto Bänninger und Franz Fischer.

Der Jury-Entscheid war eindeutig. Zwei Projekte wurden vom Preisgericht mit klarer Begründung verworfen; einstimmig wurde das Projekt des jungen Robert Lienhard zur Ausführung empfohlen und folgendermaßen charakterisiert: «Das Thema ‚Odysseus‘ ist für eine Mittelschule überaus sinnvoll. Der in Gefahren und Abenteuern umtriebene, die Heimat suchende ‚Dulder‘ spricht jederzeit Herz und Fantasie der jungen Menschen an. Die Plastik, am richtigen Standort gedacht und im Maßstab gut, verwendet Formelemente, die vor den klaren und festen Baukörpern des Architekten ein reiches Spiel von Flächen, Durchblicken und Silhouetten entwickeln. Diese Qualitäten werden nach eingehendem Studium im großen Modell erst recht zur Geltung kommen. Diese Plastik erfüllt an ihrem Ort die gestellte Aufgabe einwandfrei: sie ist ein sinnvoller, den Raum gliedernder Blickfang

und wird stets die Fantasie der jungen Menschen anregen.»

Was daneben eingereicht wurde, davon gibt die folgende Beurteilung eines anderen Entwurfs eine Vorstellung: «Auf der Vorderseite eines vorgetäuschten Findlings zeigt ein Relief Jüngling und Pferd; in die Rückseite ist ein Spruch des Dichters Leuthold, geboren in Wetzikon, eingemeißelt. Standort und Maßstab sind richtig gewählt; auch das Thema wäre, wie so oft andernorts, auch hier annehmbar. Hingegen fehlt dem Ganzen eine richtige bildhauerische Konzeption. Die Tatsache, daß man versucht, einen Findling nachzuahmen, bleibt unverstänlich. Der Autor scheint sich der Problematik solch einer Darstellung bewußt gewesen zu sein und hat dann versucht, im Relief mit seinen Positiv- und Negativformen das Ganze etwas aufzulockern. Die darstellerischen Qualitäten sind jedoch mangelhaft. Außerdem ist ein Relief hier nicht am Platze, weil es zwischen den verschiedenen Baukörpern seine raumbildende Aufgabe nicht erfüllt. Die jungen Menschen gingen sicher achtlos an diesem, in seiner Gesamtheit eher geschmacklos wirkenden Monument vorbei.»

Damit schien die Aufgabe auf dem besten Wege zu einer glücklichen Lösung. Sie war es nicht. Die Empfehlung ging zu Händen des zürcherischen Regierungsrates, und dem Regierungsrat – mindestens seiner Mehrheit – mißfiel es, daß in Lienhards Projekt ein plastisches Werk zur Ausführung gelangen sollte, das von abstrakter Formensprache – in durchaus maßvoller Weise übrigens – Gebrauch machte. Es half nichts, daß der Präsident der kantonalen Kunstkommission (auch das Jurymitglied Franz Fischer gehört ihr an) sich ebenfalls überzeugt für den Entwurf Lienhards einsetzte, auf seine plastisch-räumlichen Qualitäten, seine Eignung für den besonderen Standort, seine kluge Rücksichtnahme auf die dort herrschenden Lichtverhältnisse hinwies. Das Projekt gefiel nicht; man glaubte, die Schüler in Wetzikon vor dem Anblick eines Werks moderner Kunst beschützen zu müssen; sogar der Findling gefiel besser.

Die Angelegenheit geht die Öffentlichkeit aus zwei Gründen an. Erstens ist es nicht gleichgültig, ob die Entstehung eines guten Kunstwerks verhindert wird und ob Mittelschülern, von denen geistige Aufgeschlossenheit erwartet wird, eine lebendig-anregende moderne Plastik oder ein fragwürdiges Monument hingestellt wird, dessen einzige Qualität darin besteht, daß es einer älteren Generation vertraut erscheint.

Die Frage hat noch einen allgemeinen Aspekt: Auf allen anderen Gebieten, vor allem dem der Technik, wird einer Exper-